

Informationsblatt der Priesterbruderschaft St. Petrus

20.Jg. Nr.205/3 B6568 Er mache stark eure Herzen, daß sie untadelig seien in Heiligkeit vor unserem Gott (1Thess 3,13) März. 2010

Mein Weg zum Priestertum
Neue Gratisbroschüre: Die Komplet
Interview mit P. Recktenwald
Predigt von Bischof Vitus Huonder
Termine
Neuer Gottesdienst in der Schweiz



Niedere- und Subdiakonatsweihen am 13. Februar 2010

Mein Weg zum Priestertum

von P. Martin Ramm



noch vom Pfarrer selbst auf die Erstkommunion vorbereitet wurden, hat mir die begleitende Vorbereitung meiner Mutter doch sehr viel mehr mitgegeben. Von frühester Kindheit an war mir die Kinderbibel von Anne de Vries vertraut. Den Müttern kann ich nur empfehlen, ihre Kinder von klein auf mit der biblischen Geschichte vertraut zu machen und die religiöse Bildung ihrer Kinder selber in die Hand zu nehmen!

Bei der Erstkommunion danke ich es unserem damaligen Pfarrer Jakob Stumpf, dass er uns die erste hl. Kommunion als Mundkommunion

gereicht hat. Sehr bald danach ist in mir die Erkenntnis gereift, dass für mich der Empfang des Leibes des Herrn in die Hand nicht mehr in Frage kommt. Es war mir evident, dass ich, wenn ich Priester würde, niemals die Handkommunion geben könnte.

Etwa um diese Zeit habe ich zum ersten Mal den Begriff ‚Rosenkranz‘ gehört. Es war ein Abend im Mai, als meine Eltern bei einem Spaziergang zueinander sagten, man könne doch einmal in den Rosenkranz gehen. So bin ich in der glücklichen Lage, mich noch genau an meinen ersten Rosenkranz zu erinnern. Recht bald danach gab es in Abtsteinach eine Pfarreimission. Ein Pater hat uns damals in der Schulmesse eine kleine Kerze ausgeteilt, mit der Aufforderung, sie zum Abendgebet anzuzünden. Diese Kerze hat mich dann motiviert, jeden Tag den Rosenkranz zu beten, wobei ich bis heute geblieben bin, immerhin schon über 30 Jahre. Und dass die Gottesmutter eine zentrale Rolle auf dem Weg meiner

Geboren wurde ich im Jahr 1971 als erstes von vier Kindern in Bendorf am Rhein. Bekannter ist wohl das benachbarte Vallendar, zu dem auch das Heiligtum von Schönstatt gehört. Meine eigentliche Heimat ist jedoch der Odenwald geworden. Im Dorf Abtsteinach habe ich meine Kindheit und meine Jugend verbracht. Hier hat die ganze Familie selbstverständlich am katholischen Leben der Pfarrei teilgenommen.

Immer wieder wird man als Priester gefragt, ab wann man die Berufung gespürt hat. Für mich kann ich sagen, dass ich niemals ernsthaft etwas anderes gedacht habe, als Priester zu werden. Der Ursprung der Berufung wird aber ein Geheimnis Gottes bleiben. Einige äußere Faktoren, an die ich mich erinnere, gehen zurück bis zur Zeit meiner ersten heiligen Kommunion. Obgleich wir



P. Ramm mit einer Pilgergruppe in Rom ...

Berufung spielte, daran kann ich nicht zweifeln.

Ebenfalls um diese Zeit hat mein Vater die AKTION LEBEN gegründet, eine christliche Bürgerinitiative zum Schutz der ungeborenen Kinder, mit der ich mich von Anfang an voll identifiziert habe. Im Vorfeld erinnere ich mich an ein Engagement zur Hilfe für verfolgte Christen. Zwar war Pfarrer Richard Wurmbrand protestantisch, aber seine Gestalt und seine Geschichte haben mich tief beeindruckt. Später habe ich mit Gewinn sein Buch ‚In Gottes Untergrund‘ gelesen. Mir wurde bewusst, dass es eine Situation der Verfolgung für bekennende Christen nicht nur im kommunistischen Osten, sondern auch im ‚freien‘ Westen gibt. So war es für mich kein allzu großes Problem, dass unsere Familie durch die Arbeit der AKTION LEBEN im Dorf in eine Außenseiterrolle geriet und dass auch in der Schule die Kämpfe zum Teil heftig wurden. Ganz im Gegenteil habe ich in späteren Jahren eine Freude daran gefunden, für die Wahrheit zu streiten, gegen den Strom zu schwimmen.

Die Gründung der AKTION LEBEN hat den Kontakt mit Priestern mit sich gebracht. Dabei waren eini-

ge, die zur damaligen Zeit von einer recht liberalen Haltung eine glückliche Wende genommen haben. Ich erinnere mich an einen Priester, mit dem wir damals am runden Tisch mit Zinnbecher die hl. Messe gefeiert haben, der heute selber den außerordentlichen Ritus zelebriert. Für mich hat der Begriff ‚konservativ‘ niemals einen negativen Klang gehabt; habe ich doch im Lateinunterricht gelernt, was conservare bedeutet, nämlich bewahren. Dass man das Gute bewahren muss, war mir immer selbstverständlich. Als einen im besten Sinn konservativen Priester habe ich damals Pater Andreas Hönlisch kennen gelernt. Seine Originalität und seine Ausstrahlung sind nicht ohne Wirkung auf unsere Familie und auf manchen eher liberal eingestellten Priester im Umfeld der AKTION LEBEN geblieben. Wenn es auch noch nicht der außerordentliche Ritus war, so hat doch seine Art die hl. Messe zu zelebrieren, einen großen Einfluss auf meinen Weg gehabt.

In unsere Pfarrei war ich Ministrant. Ich erinnere mich, wie es anfangs selbstverständlich jeden Freitag eine Schulmesse gab. Von täglich vier Ministranten wurde bald reduziert auf zwei. Dann hat es nicht mehr lange gedauert, bis werktags gar

keine Ministranten mehr zu finden waren. Über viele Jahre habe ich fast täglich in unserer Pfarrei ministriert. Obwohl die Liturgie im Großen und Ganzen immer recht ordentlich war, hatte ich doch eine gewisse Ahnung und ein damals noch unbestimmtes Empfinden, dass es mehr geben müsse. Es war das Bedürfnis nach einer größeren Ehrfurcht und spirituellen Tiefe. Irgendwoher bekam ich ein altes kleines blaues Lourdes-Wallfahrts-Büchlein. Darin waren die Messtexte nach dem alten Ritus lateinisch und deutsch abgedruckt. Da wir täglich etwa eine Viertelstunde mit dem Schulbus ins Gymnasium fahren mussten, habe ich mir dieses Büchlein in die Tasche gesteckt und während der Fahrt damit begonnen, die Gebete auswendig zu lernen; zuerst das Paternoster, dann das Credo, das Gloria, das Stufengebet ...

Von Montag bis Samstag habe ich in der Pfarrei ministriert. Sonntags fingen wir an, auswärtige hl. Messen zu besuchen. Besonders eindrücklich wurde mir die Gestalt des Abbé Arnette aus Mörsch. An ihm wurde mir bewusst, wie viel in jener Zeit Priester zu leiden hatten, die ihrem Gewissen folgend sich dem Zeitgeist widersetzt haben. Eine weitere Priestergestalt verdient erwähnt zu werden. Über mehrere Jahre haben wir die Kar- und Osterliturgie in Marienfried miterlebt. Hier war es Pfarrer Martin Humpf, der nach meinem Empfinden echt priesterliche Größe dargestellt hat. Seine Vorhersage, dass ich einmal als Priester an seinem Grab beten werde, wurde sogar ein klein wenig übertroffen, denn immerhin konnte ich ihm kurz vor seinem Tod noch den Primizsegen spenden. Besonders dankbar muss ich gerade ihm sein, weil er es war, von dem ich zum ersten Mal den Namen ‚Wigratzbad‘ gehört habe und der uns dorthin geschickt hat. Allerdings war dies lange vor der Gründung des Priesterseminars. Meine Großeltern väterlicherseits haben damals



...und in Nazareth



für Wigratzbad Feuer gefangen und regelmäßig ihren Urlaub dort verbracht. Von Pater Johannes Schmid hörten sie manches Mal vom künftigen Priesterseminar. Zwar war davon noch nichts zu sehen, aber für meine Großmutter, die wusste, dass ich Priester werden wollte, war es klar, dass ich dann dort studieren werde. Nachdem sie einige Jahre später die Nachricht bekommen hatte, dass ich zur Aufnahme in das Seminar akzeptiert worden sei, hat sie meinen Vater das Geld für meinen Primizkelch gegeben, das dieser zuerst zurückweisen wollte. Das könne sie mir ja dann selber geben. Sie hat darauf bestanden, dass er es nehme, und kurz darauf war sie tot.

Im Jahr 1988 hörte ich von den erfolgreichen Verhandlungen zwi-

schen Kardinal Ratzinger und Erzbischof Lefebvre. Zwar hatte ich noch nie eine hl. Messe nach dem außerordentlichen Ritus gesehen. Vertraut war mir lediglich die missa mixta mit diversen Elementen aus der früheren Form. Ich habe aber geahnt, dass mein Weg in diese Richtung gehen könnte. Allerdings wäre es für mich völlig undenkbar gewesen, mich einer Gemeinschaft anzuschließen, die nicht in voller Einheit mit dem Papst stand. Um so größer war der Schmerz, als schon unmittelbar nach dem 5. Mai diese Hoffnung durch den Rückzug des Erzbischofs zerbrach. Es hat dann aber nicht lange gedauert, bis eine neue Nachricht Hoffnung brachte: Papst Johannes-Paul II. habe die Priesterbruderschaft St. Petrus errichtet, deren Priesterseminar in Wigratzbad sein werde. Als dort

ein Jugendtreffen ausgeschrieben wurde, fuhr ich hin. Eine der ersten hl. Messen, oder vielleicht sogar die erste, die ich nach dem außerordentlichen Ritus erlebt habe, habe ich selber bei P. Recktenwald ministriert, denn die Gebete konnte ich ja bereits. Der Funke ist sofort gesprungen. Für mich war es nicht mehr schwierig, die Gewissheit zu bekommen, dass es genau das war, was ich gesucht habe, und dass ich hier Priester werden wollte.

Der Eintritt in das Seminar war gleich nach dem Abitur im Herbst 1990. Schon ein Jahr später war die Einkleidung. Die Priesterweihe durfte ich am 29. Juni 1996 in Wigratzbad empfangen. Nach meiner ersten Stelle in Stuttgart wurde ich nach Köln versetzt, von wo aus ich für Recklinghausen zuständig war. Im Jahr 2000 wurde mir für ein Jahr die Leitung der Spiritualität im Priesterseminar anvertraut. Dann kam ich in die Schweiz. Nun schaue ich bereits zurück auf bald 14 Priesterjahre. Ich würde sofort denselben Weg wieder gehen. Mein Dank gilt meinen Eltern und allen, die mich auf dem Weg im Gebet begleitet haben. Eine ganz besondere Freude ist es, dass auch mein jüngerer Bruder im Jahr 2008 in Wigratzbad die Priesterweihe empfangen durfte. Möge die Unbefleckt empfangene Mutter vom Sieg mir und all meinen Mitbrüdern bei ihrem Sohn die Gnade der Beharrlichkeit erbitten!



Die Niederlassung von Thalwil, seit neun Jahren ist P. Ramm dort tätig.

Neue Gratisbroschüre: die Komplet

Von P. Bernward Deneke

Endlich! Diese Lücke mußte dringend geschlossen werden, und das aus praktischen wie aus geistlichen Gründen. Zuerst zu den praktischen Gründen:

Im Apostolat – z.B. bei Exerzitien, Einkehrtagen, Jugendtreffen und Ferienlagern – entsteht oft der Wunsch, den Tag liturgisch mit dem Gesang des kirchlichen Nachtgebetes ausklingen zu lassen. Dafür bedarf es aber entsprechender Bücher oder Hefte (anstelle von Zettelsammlungen), die den lateinischen Text, die deutsche Übersetzung sowie die musikalischen Noten enthalten.

Bisher mußte bei solchen Gelegenheiten häufig auf verschiedenartige Ausgaben zurückgegriffen werden, weil keine einheitliche in ausreichender Anzahl greifbar war. Das wirkte sich ungünstig auf eine Einführung in die Komplet aus und erschwerte etwaige Hilfen während des gemeinsamen Gebetes erheblich; so kam es zu störenden „Zwischenrufen“ von der Art: „Für die Benutzer des gelben Heftes geht es jetzt weiter auf Seite 20 oben, im blauen Heft auf Seite 13...“

Das neue, von Pater Martin Ramm besorgte Büchlein dient der ersehnten Vereinheitlichung und hat gegenüber anderen Ausgaben klare Vorteile zu verzeichnen: Lateinischer und deutscher Text stehen direkt nebeneinander; roter Druck hebt die praktischen Anweisungen hervor; Seitenverweise helfen dem Benutzer, den nächsten Teil (z.B. nach den Psalmen des entsprechenden Wochentages den Hymnus) sogleich zu finden. Wer sich bisher an den Mängeln kursierender Komplette gestoßen hat, der darf nun beglückt feststellen:

Hier ist wirklich an alles gedacht worden.

Die geistlichen Gründe dafür, daß ein Kompletbüchlein nötig war, sind offensichtlich. Immer wieder haben kirchliche Dokumente den Wunsch ausgedrückt, die Christen im Laienstand möchten sich doch verstärkt dem öffentlichen Gebet der Kirche anschließen und sich von diesem auch für ihr persönliches Beten inspirieren lassen. Eine solche liturgische Erneuerung im allerbesten Sinne fördert das Kompletbüchlein. Es bietet allen Gläubigen einen Zugang gerade zu jenem Teil des kirchlichen Stundengebets, der für das religiöse Leben besonders wichtig und für das Verständnis leicht zugänglich ist. Die Komplet folgt einer klaren und folgerichtigen Gedankenlinie:

- Es leuchtet ein, daß wir uns am Abend vor dem Zu-Bett-Gehen zunächst an das letzte Ziel unseres Weges und an die drohenden Gefährdungen erinnern, um anschließend, rückblickend auf den vergangenen Tag, das Gewissen zu erforschen und die Vergebung Gottes zu erbitten (Eingang der Komplet mit kurzer Lesung, Schuldbekennnis und Absolution).

- Danach ist die Zeit für ein eher beschauliches Beten gekommen: In drei Psalmen bzw. Psalmabschnitten betrachten wir im Licht Gottes die menschliche Situation zwischen Schuld, Anfechtungen und Gnade, nehmen unsere Zuflucht beim Herrn und stimmen das Loblied auf Seine Erbarmungen an.

- Der dritte Teil der Komplet setzt den Gedanken der vertrauensvollen Hingabe fort mit dem berühmten Hymnus *Te lucis*



ante terminum („Bevor des Tages Licht vergeht...“), einer kurzen Lesung („Du aber bist in unserer Mitte, Herr...“), dem Wechselgesang *In manus tuas* („In Deine Hände, Herr, empfehle ich meinen Geist...“), dem Abschiedslied des greisen Simeon *Nunc dimittis* („Nun entläßt Du, Herr, Deinen Knecht nach Deinem Wort im Frieden...“), dem Gebet *Visita* („Suche heim, wir bitten Dich, o Herr, dieses Haus...“) und der Segensbitte. Die Marianische Antiphon schließlich läßt uns Geborgenheit bei der himmlischen Mutter finden.

Das schöne Kompletteft ist somit ein wirkliches Geschenk für Gemeinschaften wie für den einzelnen Christen. In Abwandlung jener berühmten Worte, die Augustinus einst vernahm, möchte man sagen: *Tolle, ora! - Nimm es und bete!*

„Noch nicht vollständig in einer Sektenmentalität versunken“

Pater Engelbert Recktenwald FSSP zu der von Papst Benedikt XVI. angestrebten Aussöhnung der Piusbruderschaft mit dem Heiligen Stuhl

Am 23. Januar erschien ein Interview in der Zeitung „Die Tagespost“. Dies möchten wir unseren Lesern nicht vor-enthalten.

Pater Engelbert Recktenwald FSSP wurde 1985 von Erzbischof Lefebvre zum Priester geweiht. 1988 verließ er am Tag der unerlaubten Bischofsweihe die Piusbruderschaft und wurde Mitbegründer der Petrusbruderschaft. Sie wurde im selben Jahr als Gesellschaft apostolischen Lebens päpstlichen Rechtes errichtet und nimmt sich in besonderer Weise der dem außerordentlichen römischen Ritus verbundenen Gläubigen an. Regina Einig sprach mit ihm über die Entwicklung seit der Aufhebung der Exkommunikation der Traditionalisten Bischöfe vor einem Jahr.

Der deutsche Distriktobere der Piusbruderschaft hat sich in dieser Woche bei Papst Benedikt XVI. für die Aufhebung der Exkommunikation vor einem Jahr bedankt. Die Entscheidung sei ein „mutiger“ und „richtungsweisender“ Schritt gewesen. Von den französischen Piusbrüdern hörte man bisher nichts dergleichen. Gibt es in der Haltung gegenüber dem Nachfolger Petri eine Polarisierung innerhalb der Bruderschaft?

Richtungskämpfe in einer Gemeinschaft sind etwas Normales, darüber hinaus war die Haltung der Piusbruderschaft zum Papst schon immer ambivalent: Einerseits sah man in ihm die rechtmäßige Autorität des Heiligen Stuhls, andererseits den Exponenten glaubenszerstörerischer Kräfte. Wegen der ersten Seite lehnte man den Sedisvakantismus ab, wegen der zweiten die praktische Unterordnung unter seine Autorität. Dieser Spagat wurde dann noch als

gesunde Mitte zwischen den beiden Extremen des Sedisvakantismus und des Modernismus ausgegeben. Wenn sich durch die Aufhebung der Exkommunikation die Waage mehr zu ersten Seite neigt, ist das nur zu begrüßen. Die schöne Geste von Pater Schmidberger hält in mir die Hoffnung wach, dass es doch noch zu einer Einigung kommt. Sie ist sicherlich ehrlich gemeint und mehr als bloße Taktik. Wie allerdings die Kräfteverhältnisse in der Piusbruderschaft sind zwischen denen, die eine mögliche Einigung mitmachen, und jenen, die sie kategorisch ausschließen, kann ich nicht beurteilen.

Inwieweit spielen nationale Unterschiede und Eigenheiten dabei eine Rolle?

Sicherlich ist zum Beispiel der französische Katholizismus von Haus aus politischer, woraus sich erklären lässt, dass für Erzbischof Lefebvre die Frage der Religionsfreiheit eine so große Rolle spielte. Aber meines Erachtens wird dieser Aspekt oft überbewertet, etwa von jenen Kritikern, die glauben, in der Action française den Schlüssel zum Verständnis der traditionalistischen Bewegung gefunden zu haben. Im Kern geht es um theologische Fragen, und hier spielt die Nationalität kaum eine Rolle. Das sieht man beispielsweise an den vier Bischöfen der Piusbruderschaft, die aus vier verschiedenen Ländern kommen.

Der Vatikan-Dialog mit der Bruderschaft könne zu einer Einigung führen, da die Piusbrüder erstmals „in Ruhe die Bedenken gegen gewisse Aussagen des Zweiten Vatikanischen Konzils vortragen“ könnten, so Schmidberger. Gab es nicht 1988 schon Gelegenheit dazu?

Die Piusbruderschaft hatte schon in den achtziger Jahren die Mög-

lichkeit erhalten, sogenannte dubia, also ihre Bedenken in schriftlicher Form einzureichen, und sie hat es auch getan und darauf auch Antworten erhalten. Aber was Pater Schmidberger mit der Ruhe meint, in der erstmals die Diskussion stattfinden könne, ist vermutlich der Umstand, dass dies nun ohne Entscheidungsdruck geschieht. Damals hing die Frage der Bischofsweihe davon ab, jetzt aber hat die Piusbruderschaft nichts zu verlieren, und man kann sich Zeit lassen, wie sie oft betont. Ich halte es zwar für theologisch falsch, die Unterordnung unter die päpstliche Autorität vom Verlauf solcher Gespräche abhängig zu machen und nicht von der Tatsache, dass diese Autorität anerkannterweise einfach existiert, aber psychologisch ist das gut nachvollziehbar: In Ruhe und innerer Freiheit kann ich darüber nur diskutieren, wenn nicht ständig ein Damoklesschwert über mir hängt für den Fall, dass die Diskussion nicht den gewünschten Verlauf nimmt.

Haben Sie im vergangenen Jahr Veränderungen in der öffentlichen Selbstdarstellung der Piusbrüder festgestellt?

Ja, mir scheint, soweit ich das im deutschsprachigen Raum mitbekommen habe, dass man in der Kritik am Papst zurückhaltender geworden ist, das Positive bereitwilliger anerkennt und die Gemeinsamkeiten mehr herausstreicht. Durch den Konflikt um die Priesterweihe im Sommer wurde das in der medialen Öffentlichkeit leider überdeckt.

Vor allem aus Frankreich sind immer wieder harsche Töne von Piusbrüdern mit Blick auf Priester und Gläubige der Ecclesia-Dei-Gemeinschaften zu hören. Inwieweit fällt die Entscheidung einiger

Piusbrüder von 1988, das Angebot des Heiligen Stuhls zu akzeptieren, dabei heute noch ins Gewicht?

Durch die Ecclesia-Dei-Gemeinschaften wurde das Monopol der Piusbruderschaft auf die überlieferte Liturgie durchbrochen, und so war man schon 1988 schnell bei der Hand, Gründe zu finden, um die Gläubigen vor der Teilnahme daran zu warnen, zum Beispiel mit dem Argument, dass bei uns die überlieferte Liturgie in einem modernistischen, glaubensgefährdenden Umfeld gefeiert werde. Dadurch haben wir nolens volens zu einer gewissen Radikalisierung der Piusbruderschaft beigetragen, eigentlich eine verrückte Situation. Auf der anderen Seite wurde die generelle Freigabe der überlieferten Liturgie 2007 von der Piusbruderschaft ausdrücklich begrüßt, ja sogar herbeigewünscht. Das zeigt, dass noch kirchliches Denken vorhanden und man noch nicht vollständig in einer Sektenmentalität versunken ist.

Der Heilige Vater strebt eine Rückkehr der Piusbruderschaft in die katholische Kirche an. Die Verhandlungen in Rom können allerdings noch Jahre dauern. Was können versöhnungswillige Gläubige schon während der Gespräche tun, um den Heiligen Vater darin zu unterstützen?

Auf jeden Fall beten! Streiten vermeiden, Empfindlichkeiten ablegen. „Sollten wir nicht wie rechte Erzieher manches Ungute auch überhören können und ruhig aus der Enge herauszuführen uns mühen?“, schreibt der Papst in seinem Brief vom 10. März. Ich würde es begrüßen, wenn der Papst in seinem Bemühen noch mehr Unterstützung von bischöflicher Seite erfahren würde. In seinem Spiegel-Essay zum Thema hatte Martin Mosebach zutreffend geschrieben: „Die Piusbruderschaft wurde perfekt abgeschottet; an den Diskussionen der diskussionsfreudigen nachkonziliaren Kirche durfte sie nicht mehr teilnehmen (...) Die Bruderschaft baute Wa-

genburgen, aber um diese Wagenburgen gähnte die Leere – niemand kümmerte sich um sie. Jeder Soziologe weiß, wie es sehr bald um die geistige Verfassung kleiner, von der Reibung an der Realität abgeschnittener Oppositionsgruppen bestellt ist. Dass die Gruppe gefährdet war, hätte für einen verantwortungsvollen Priester genügt, sich um sie zu kümmern.“

Als Hindernisse für die Aussöhnung nennen die Piusbrüder oft einzelne Konzilsdokumente (Religionsfreiheit) und die nachkonziliare Liturgiereform. Trifft diese Einschätzung der Bruderschaft nach Ihrer Erfahrung zu?

Das letztgenannte Hindernis ist durch die Freigabe der überlieferten Liturgie weggefallen. Was die umstrittenen Dokumente angeht, hängt es von der Piusbruderschaft ab, wie weit sie eine Interpretation im Licht der Tradition zulässt und akzeptiert. Soweit mir bekannt ist, wurden alle Versuche solcher Interpretationen, die bisher vorgelegt wurden, zum Beispiel durch Père Basil aus Le Barroux, von der Piusbruderschaft abgelehnt. Das ist eine Frage des Sensus Ecclesiae, und in seinem Mangel scheint mir das Haupthindernis auf Seiten der Piusbruderschaft zu liegen. Deren These vom unüberwindlichen Traditionsbruch in den umstrittenen Punkten findet sie durch die nachkonziliare Entwicklung bestätigt, die tatsächlich glaubenszerstörend war und sich dabei auch noch auf das Konzil berief. Solchen Konzilsmissbrauchern hat der Papst in seinem oben erwähnten Brief ins Stammbuch geschrieben: „Aber manchen von denen, die sich als große Verteidiger des Konzils hervortun, muss auch in Erinnerung gerufen werden, dass das Zweite Vaticanum die ganze Lehrgeschichte der Kirche in sich trägt. Wer ihm gehorsam sein will, muss den Glauben der Jahrhunderte annehmen.“

Auch Bischof Williamson hat sich in diesen Tagen wieder zu Wort gemeldet, obwohl er nach dem Wirbel um sein In-

terview von den Oberen abgezogen worden ist. Hängt der Erfolg der Gespräche mit Rom auch davon ab, ob die Piusbruderschaft Disziplinschwierigkeiten und Mangel an Gehorsam in den eigenen Reihen in den Griff bekommt?

Genau! Mir ist es unbegreiflich, wie so etwas in der Piusbruderschaft jetzt noch möglich ist. Waren die Maßnahmen gegen Williamson nur halbherzig gemeint, oder kann er sich auf eine genügend starke Gruppe in der Piusbruderschaft stützen, um sich solche Äußerungen leisten zu können? Ich weiß es nicht, aber es wäre tragisch, wenn daran die Einigung scheitern würde. Niemand will die Spaltung der Piusbruderschaft, aber im Konfliktfall wäre die Spaltung und die Reinigung von diesen Elementen immer noch der bessere Weg als dass es diesen Kräften gelingen würde, die ganze Piusbruderschaft von Rom getrennt zu halten und auf den Weg zu einer Sekte zu schicken.

Haben Sie heute noch Kontakt zu Priestern der Piusbruderschaft?

Nein, nur ganz selten und punktuell.

Haben Sie Ihre Entscheidung von 1988 jemals bereut?

Nein, keine Sekunde, obwohl es der schwierigere Weg war, weil man die „Vorteile“ einer kirchlichen Unabhängigkeit eingebüßt hat, ohne in jenen Diözesen, die uns nicht wollten, die „Vorteile“ der kirchlichen Anerkennung zu haben. Diese Schwierigkeiten wurden von der Piusbruderschaft ja manchmal als Argument für die Richtigkeit ihres Weges angeführt. Aber das ist allzu menschliches Denken. Die Bereitschaft zum Opfer gehört zur kirchlichen Gesinnung dazu. „Ubi Petrus, ibi Ecclesia“ (Wo Petrus ist, dort ist die Kirche, A.d.R.) – an dieser Wahrheit ändert eine Kirchenkrise nichts und keine Piusbruderschaft.

Mit freundlicher Genehmigung: „Die Tagespost“ vom 23. Januar 2010, www.die-tagespost.de.

Auszug aus der Predigt S. Ex. Dr. Vitus Huonder am 13. Februar 2010

Liebe Kandidaten,

die Pädagogik der Kirche ist weise und beruht auf der Entwicklung, indem sie uns Stufe um Stufe in den Dienst Christi einführt, damit unser Herz sich weite und fähig werde, die Überfülle göttlicher Gnade und den Glauben der Kirche in sich aufzunehmen.

Diese weise Pädagogik der Kirche erstreckt sich auch auf die größte Gabe des Herrn, nämlich das Priestertum.

Durch den Priester will der Herr unter uns weilen, das Kreuzesopfer vergegenwärtigen, uns mit allen Gnaden Seines heilbringenden Todes bereichern, Sich selbst ganz den Seelen schenken und mit jedem Menschen eins werden. Deshalb wohnen dem Priestertum eine Würde und eine Macht von unschätzbare Bedeutung inne, und deshalb auch die verschiedenen Stufen, die zur Priesterweihe führen. Und ebenso gibt es auch verschiedene Grade der Teilnahme an Christi Priesteramt, das sich in der Bischofsweihe voll entfaltet und im Bischofsamt greifbar wird, so



Die neuen Subdiakone

dass der Bischof als Hohepriester gilt, stellt er doch den Hohepriester Jesus Christus dar. Alle anderen Weihen versteht man anhand des Bischofsamts, dessen Herzstück die heilige Eucharistie ist, also die Vollmacht, die heilige Messe – das Kreuzesopfer – zu feiern. Somit sind alle anderen Weihen, angefangen beim Ostiarius, auf die heilige Messe ausgerichtet und stehen im Dienste Christi, der in der heiligen

Eucharistie gegenwärtig ist. Auf diesem Wege sieht sich der Kandidat in das Kerngeheimnis des Glaubens eingetaucht, so dass er Würde und Größe des Priestertums immer tiefer erfassen kann. Jede neue Weihe überträgt ihm einen anderen, mehr oder weniger bedeutungsvollen Aspekt des Weihesakraments, des Sakraments des Priesteramts, der Würde des Hohepriesters.



Die Weihekandidaten für die niederen Weihen: Ostiarius und Lector



sowie Exorzist und Akolyth

Niederlassungen / Gottesdienste

Das Ziel dieser abgestuften Teilhabe besteht vor allem darin, dass dem Kandidaten die für das Priesteramt notwendige Heiligkeit bewußt wird. Man muß Fortschritte machen und sich einem Leben anpassen, das dem Priesteramt würdig ist, einem Leben, in dem sich das Bild des Hohepriesters Jesus Christus widerspiegelt. Jede Weihe schenkt uns eine besondere Gnade, um auf dem Weg der Heiligkeit voranzuschreiten. Deshalb richte ich die innige Bitte an Sie, diese Gnade nicht ins Leere gehen zu lassen, sondern für ein heiligmäßiges Leben einzusetzen, das dem Herrn geweiht und von Liebe zu Ihm erfüllt ist, der – um es mit dem Hohelied zu sagen – der Geliebte meines Herzens ist. Kein anderer als der Herr Jesus Christus ist der Geliebte meines Herzens und auch Ihrer Herzen. Er ist der wahre Sinn jedes Lebens, und vor allem des Priesterlebens. Wenn Sie Ihm treu bleiben, dann werden Sie glücklich werden. Dies wünsche ich Ihnen.

Und ich wünsche Ihnen auch den Beistand der Gottesmutter: Sie ist die Mutter der Jünger, der Apostel und ganz besonders der Priester. Sie möge immer Ihre Zuflucht sein, denn sie kennt ihren Sohn, Seinen Weg und die Voraussetzungen, um auf Seinem Weg voranzuschreiten. Sie ist das einzigartige Vorbild für das Gnadenwirken Gottes, für die Heiligkeit und für die unverbrüchliche Treue zu Jesus. Sie hat das Wort gehört und es bewahrt – in einem zweifachen Sinn: Das Wort Gottes und das Wort, das Gott ist.

Deutschland (Tel.: 0049...):

Wigratzbad:

Priesterseminar St. Petrus
Kirchstraße 16, 88145 Opfenbach,
Regens: P. Banauch
Tel.: 08385/9221-0 Fax: 08385/9221-33
eMail: Seminar@petrusbruderschaft.de
Sonntags: 7.55 Uhr: Sühnekirche;
10.00 Uhr: Gnadenkapelle
Werktags : 6.30 Uhr u. 17.15 Uhr: hl.
Messe 7.15 Uhr: Sühnekirche (Okt.-
Juni)

Distriktssitz: Haus St. Michael:

Kapellenweg 5, 88145 Opfenbach
P. Maußen, P. Mark, P. Eichhorn
Tel.: 08385/1625 Fax: 08385/9214380

Altenberg:

Freitags 18.00 Uhr hl. Messe im Altenberger Dom. Information siehe Köln

Augsburg:

Milchberg 13, 86150 Augsburg
P. Huber 0175/4818442
P. Rindler Tel/Fax: 0821/4540403
Kirche St. Margareth am Milchberg,
Spitalgasse. So. um 10.30 Uhr hl. Messe.

Bad Grönenbach:

So. 10.15 Uhr in der Schloßkapelle.
Information in Augsburg bei P. Rindler
Tel/Fax: 0821/4540403

Bad Wörishofen:

So. 17.00 Uhr abwechselnd Pfarrkirche
St. Justina od. Dominikanerinnenkirche
Information P. Huber 0175/4818442

Düsseldorf:

Pfarrkirche St. Dionysius, Düsseldorf-
Volmerswerth, Abteihofstr. 25, 40221
Düsseldorf So 10.30, Do. Fr. 18.30,
Sa.8.30 Information in Köln

Erding

Jeden zweiten Samstag im Monat um
18.15 Uhr eucharistische Anbetung,
Beichtgelegenheit. 19.00 Uhr hl. Messe.
Wallfahrtskirche Hl. Blut.

Garmisch-Partenkirchen:

Sebastianskapelle (Ecke Ludwigstr. -
Münchner Str.) So 10.00 Uhr Informati-
on in Bettbrunn 09446/9911051

Gelsenkirchen/Recklinghausen:

Haus St. Ludgerus
Bahnstr.. 8, 45891 Gelsenkirchen-Erle,

Tel: 0209/420 32 19

P. Gerstle, Diakon Gesch
Sonntags in St. Michael (RE-Hochlar-
mark) um 10.45 Uhr ; Do. 18 Uhr: Kir-
che St. Josef, Recklinghausen-Grullbad;
Kirche St. Josef, Gelsenkirchen-Schalke,
Fr. 18 Uhr, Sa. 8 Uhr.

Grafring bei München:

Montags um 19.00 Uhr in der Marktkir-
che, Information in Bettbrunn

Hannover:

Seydlitzstr. 30, 30161 Hannover
P. Lauer Tel. und Fax: 0511/5366294
hl. Messen in der Basilika St. Clemens,
So: 15.30 Uhr

Ingolstadt:

Hauskapelle des Canisiuskonviktes
Konviktr. 1. So 10.00 Uhr; Informati-
on in Bettbrunn 09446/9911051

Köllerbach - Saarland:

Kirche St. Martin 06806/490049
P. Gorges; 66346 Püttlingen, Riegelsber-
ger Str. 170 So. 8.00 u, 9.45 Uhr, Mo.Di.
Do.Fr. 18.00 Mi 8.00 Sa.7.30 Uhr.

Köln:

Haus St. Alfonsus,
Johann-Heinrich-Platz 12, 50935 Köln,
P. A. Fuisting, P. Stegmaier, P. Brüllingen
Tel.: 0221/9435425 Fax: 0221/9435426
Hl. Messen in der Kirche Maria Hilf,
Rolandstr. 59; So u. Feiertags 10.00 Uhr,
Mo. Di. Mi. Do. 18.30 Uhr, 1. Fr. im
Monat 18.00 Uhr, Sa. 9.00 Uhr

Kösching/Bettbrunn:

Forststr. 12, 85092 Kösching/Bettbrunn
P. Maußen, P. Conrad, P. Barthel
Tel: 09446/9911051

Landsberg

jeden Fr. um 18 Uhr
Ignatiuskapelle, ehem. Jesuitenhauska-
pelle; Information bei P. Huber

Mering

jeden Mi. um 7.15 Uhr in der Franzis-
kuskapelle, Information bei P. Rindler

Neckarsulm:

Sonnengasse 3, 74172 Neckarsulm
P. Michael Ramm
Tel. 07132/38 24 385, Hl. Messen in der
Frauenkirche bei der Ballei. So. 9.30 Uhr.
Sa. 8.00 Uhr. Fr 19.00 Uhr. Do 19.00 h

Remscheid:

So 8.00 Uhr in der Kirch St. Josef;

Niederlassungen / Gottesdienstorte

Informationen in Köln

St. Ingbert:

Kapelle Mathildenstift, Elversberger Str. 53, 66386 St. Ingbert, Information in Köllerbach, 06806/490049

Schwäbisch Gmünd

9 Uhr in St. Pius, Kiesäcker 10, 73527 Schwäbisch Gmünd
Information in Stuttgart:
Tel: 0711/9827791

Stuttgart:

Haus Maria Immaculata, Reisstr. 13, 70435 Stuttgart, P. Dr. Lugmayr, P. Dr. Duroisin
Tel.: 0711/9827791; Fax: 9827760
eMail: Stuttgart@petrusbruderschaft.de
Kirche St. Albert, Wollinstr., Stuttgart-Zuffenhausen. Sonntags: 9.30 Uhr; Mittwoch 18.30 Uhr; Kapelle des Hildegardisheims, Olgastr. 62, Stuttgart-Innenstadt. Mo. Do. Fr. : 18.30. Sa: 8.00 Uhr. Di. 8.00 in der Reisstr. 13

Türkheim (bei Bad Wörishofen):

Sonntags um 8.00 Uhr in der Kapuzinerkirche Information bei P. Rindler
Tel./Fax: 0821/4540403

Schweiz (Tel.: 0041...):

Etzgen:

So. 9.00 Uhr in der Bruderklauenskapelle. Information in Thalwil

Flums:

St. Justus-Kirche 18.30 Uhr hl. Messe letzter Sa. d. Monats

Rotkreuz:

Haus Hl. Bruder Klaus, Neuhaus 1, 6343 Rotkreuz
P. Dr. Baumann Tel. 041/790 74 76
P. Leontiev Tel 041/790 74 68
Meisterswil: So. um 7.00 h und 9.15 h
Seewen, Alte Kapelle: So. um 10.00 h
Steinen, Felsberg: Mittwoch 18.00 h; Freitag 20.00 h

St. Pelagiberg:

Kur- und Exerzitienhaus der Schwestern vom kostbaren Blut Marienburg, 9225 St. Pelagiberg
P. Dreher, P. Kaufmann Tel.: 071/4300260
Tel Kurhaus: 071/433 11 66
Im Kurhaus alle Tage um 7.15 Uhr hl. Messe, In der Pfarrkirche sonntags 7.00, 9.30 und 19.00 Uhr, Mo, Mi, Fr. : 19.30 Uhr, Di: 8.00 Uhr, Do: 17.25 Uhr, am

1. Sa. im Monat um 20.00 Uhr Sühne-
nacht

Thalwil:

Haus Maria Königin der Engel, Ludretikonstr. 3, 8800 Thalwil
P. Martin Ramm, P. Prosinger
Gottesdienste auf Anfrage
Tel: 044/772 39 33 Fax: 0049 - (0)30 - 484985792

Zürich:

Hl. Messen in der Pfarrkirche Herz-Jesu Oerlikon, Schwamendingenstr. 55, 8050 Zürich
Sonntags: 17.00 Uhr, Do 19.30 Uhr.
Kirche St. Josef, Röntgenstraße 80
Hl. Messen Mo. u. Mi 9.00 Uhr

Österreich (Tel.: 0043...):

Innsbruck:

Sonn- und Feiertag in der Wallfahrtskirche zur Schmerzhaften Muttergottes, Mentlbergstr. 6020 Innsbruck; Information im Distrikts Haus in Wigratzbad: 0049-8385-1625

Linz:

Wiener Str. 262a, 4030 Linz
P. Zimmer, P. Reiner
Tel./Fax 0732/943472
Minoritenkirche am Landhaus, Klosterstraße, tägl. hl. Messe um 8.30, Sonn- und feiertags Hochamt: 8.30 Uhr und 10.30, Mo. Di. und Mi.: Abendmesse 18.00 Uhr (zusätzlich zur 8.30 Messe)

Salzburg:

Linzer Gasse 41, 5020 Salzburg,
P. Schumacher, P. Schmidt, P. Paul
Tel.: 0662/875208 Fax: 0662/87520820
Gottesdienste in St. Sebastian: Sonntags: 9.30 Uhr Hochamt Montag bis Samstag: 18.00 Uhr

Wien:

Haus St. Leopold
Kleine Neugasse 13/4, 1050 Wien
P. Graf, P. Biffart
Tel.: 01/5058341 Fax: 50583414
Gottesdienste: Kapuzinerkirche Tegethoffstr./Neuer Markt An Sonn- und Feiertagen 18.00 Uhr. Werktags: 8.00 Uhr; Pfarrkirche St. Peter und Paul, Apostelgasse 1, 1030 Wien So. 10.30 Uhr, Mo. u. Do. 18 Uhr in der Hauskapelle

Termine

2010

Weihen

Diakonatsweihen

15.5. 2010 in Wigratzbad, 9 Uhr mit Kardinal Castrillon-Hoyos

Priesterweihen

3.7.2010 in Wigratzbad, 9 Uhr

Exerziten

Exerziten „Grundlagen des geistlichen Lebens“

15. - 20. März in Marienfried
Diese Exerziten sind praktisch orientiert. Sie beinhalten eine vertiefende Einführung in das geistliche Leben, verbunden mit konkreten Hilfen für ein christliches Leben. [Kosten im Einzelzimmer 210,- €]
Information und Anmeldung: P. Martin Ramm 0041 /44 /7723933

Heilig-Geist-Exerziten

in der Pfingstwoche vom 26. - 29. Mai 2010 in Altötting
Wahres Christsein ohne ein Leben im Hl. Geist ist in Wirklichkeit gar nicht möglich. [Kosten im Einzelzimmer 130,- €]
Anmeldung und weitere Auskünfte bei P. Martin Ramm, 0041-44-772 39 33, p.ramm@fssp.ch

Herz- Jesu- Exerziten

auf Schloß Walpersdorf (NÖ): „Herz Jesu, Pforte des Himmels“
7.6 - 11.6.2010
Information und Anmeldung:
P. Dieter Biffart, 0043-1-5058341

Priesterexerziten

im Kurhaus Marienburg, St. Pelagiberg, vom 19. - 24. Juli 2010: „Die priesterliche Identität im Licht der Seligpreisungen der Bergpredigt“, Schweigeexerziten. Es besteht

Termine 2010

die Möglichkeit, die Zelebration nach dem ao. Ritus zu vertiefen oder zu vervollkommen. Anmeldung und weitere Auskünfte bei P. Martin Ramm, 0041-44-772 39 33, p.ramm@fssp.ch

Ignatianische Exerzitien für Männer und Frauen

23. - 28. August 2010 in Wigratzbad mit P. Martin Ramm 0041/44/7723933

Sonstige Termine

Ostertreffen für Frauen

1.-4. April 2010 von 18 - 35 Jahren in Sulgen (Schweiz) mit P. Barthel Info und Anmeldung: Clara-Schwester 0041/71/6400015

Osterlager für Jungen

ab 8 Jahren
06.-10. April 2010
in Oberfloekenbach (bei Weinheim a.d. Bergstraße)
Information und Anmeldung bei P. Michael Ramm 07132-3824385

Freizeit für Mädchen

6. bis 10. April 2010
von 12 bis 17 Jahren bei Ulm
Preis: 54 €; bei Anmeldung bis 1. März: 44 €; Anmeldung bei P. Recktenwald, Tel. 06207/921032, chesterton@gmx.net

Wallfahrt zu den Heilig-Rock-Tagen nach Trier

Sa. 17. April 2010
10 Uhr Pontifikalamt in St. Paulin
14 Uhr Predigt und Andacht in der Ostkrypta des Domes
ca. 16 Uhr Ende der Wallfahrt
Information: P. Klaus Gorges 06806/490049

Wallfahrt nach Rom

26. April - 1. Mai 2010
Information und Anmeldung bei: P. Martin Ramm, p.ramm@fssp.ch 0041 /44/ 7723933

Firmung in a.o. Ritus

Für das Bistum Chur wird es am 19. Juni 2010 eine Firmung nach der außerordentlichen Form geben. Interessenten dürfen sich melden bei P. Martin Ramm 0041 /44/ 7723933.

Wallfahrt nach Ziteil

2./3. Juli 2010
höchstgelegener Marienwallfahrtsort Europas [Graubünden, Schweiz].

In Ziteil ist im Jahr 1580 die Gottesmutter zwei Kindern erschienen, um die Menschen zur Umkehr zu rufen. Einen abgelegeneren, ruhigeren und schöneren Ort hätte sie sich dazu kaum aussuchen können. Wir danken es den späteren Generationen, dass sie zur Ehre der Gottesmutter dort eine Kirche und ein Pilgerhaus gebaut haben. Ziteil kann sich rühmen, bei 2433 m. ü. M. der höchstgelegene Marienwallfahrtsort Europas zu sein. Zu dieser Wallfahrt sind auch Familien mit Kindern allerherzlichst willkommen! Information und Anmeldung: P. Martin Ramm 0041 /44/ 7723933

Einkehrwochenende am Sonntagberg/Niederösterreich

8.-11.7.2010
mit P. Deneke, P. Reiner, P. Biffart
Information und Anmeldung bei: P. Biffart:0043/(0)1/505 83 41 oder EinkehrwochenendeFSSP@gmx.at

Freizeit für Mädchen

27. - 31. 7 2010 von 9 bis 13 Jahren in Werl (bei Dortmund) Preis: 54€ bei Anmeldung bis 20. Juni: 44€; Anmeldung: P. Recktenwald, Tel. 06207/921032, chesterton@gmx.net

Sommerlager für Jungen

2. - 6. August 2010 in Wagneritz
Alter: ab 8 -12 Jahre
Information und Anmeldung: P. Michael Ramm 07132/38 24 385

Sommerlager für männliche Jugendliche

8. - 13. August 2010 in Unteralpfen (Schwarzwald)
Information und Anmeldung: P. Michael Ramm 07132/38 24 385

Freizeit für Mädchen

9. bis 13. August 2010
von 12 bis 17 Jahren im südlichen Odenwald; Preis: 54 €, bei Anmeldung bis 1. Juli: 44 €. Anmeldung: P. Recktenwald, Tel. 06207/921032, chesterton@gmx.net

Freizeit für Mädchen

30. August bis 3. September 2010
von 9 bis 13 Jahren im südlichen Schwarzwald, Preis: 54 €, bei Anmeldung bis 20. Juli: 44 € Anmeldung: P. Recktenwald, Tel. 06207/921032, chesterton@gmx.net

Kongress „Freude am Glauben“

vom 27.-29. Aug. 2010 in Fulda

Jugendwallfahrt ins Heilige Land

im August 2011
Jugendliche von 18 - 30 Jahren. Leitung: P. Stefan Reiner und P. Franz Karl Banauch.
Anmeldung und Information bei P. Stefan Reiner (Linzer Adresse)

Familienfreizeit

Bettmeralp (CH)

10. - 17. Juli 2010
Info und Anmeldung: P. Martin Ramm Tel: 0041 /44/7723933

Blankenheim / Eifel

31.7. - 7.8.2010
Info und Anmeldung: P. Gerstle
Tel: 0209/420 32 19

Steinabad / Schwarzwald

14.8. - 22.8.2010
Info und Anmeldung: P. Dr. Lugmayr Tel.: 0711/9827791

Neuer Gottesdienst in der Schweiz

Nach einiger Zeit des Wartens und unablässiger Bemühungen konnten wir am 7. Februar 2010 endlich im Kloster Wonnenstein, Bistum Sankt Gallen, Schweiz, mit der regelmäßigen Zelebration der Sonntagsmesse in der außerordentlichen Form des Römischen Ritus beginnen.

Wie so oft zahlten sich Geduld und behutsames Vorgehen letztendlich aus: nach einigen Gesprächen ließ sich der Bischof von St. Gallen schließlich überzeugen, sich seinerseits für das Projekt einer regelmäßigen Sonntagsmesse in der Nähe von St. Gallen einzusetzen. Als Ort hatte man das Kloster Mariä Rosengarten in Wonnenstein, in der Nähe von St. Gallen, ausersehen. Nachdem auch die dortigen Kapuzinerinnen als Haus-“Herren“ ihr Einverständnis gegeben hatten, stand dem Beginn am 7. Februar nichts mehr im Wege.

Die hl. Messen in Wonnenstein finden zunächst alle zwei Wochen am Sonntagabend um 18.00 Uhr statt (nächster Termin: 7.3.2010). Bis auf Weiteres werden die Priester des Distrikthauses die Gottesdienste feiern.

Wonnenstein liegt bei St. Gallen auf dem Gebiet der Gemeinde Teufen (Appenzell-Außerrhoden), ist aber interessanterweise eine Enklave des Kantons Appenzell-Innerrhoden. Die Ursprünge des Klosters liegen im 14. Jahrhundert.



Konto des Distrikts: Volksbank Allgäu West eG, BLZ 65092010, Konto Nr. 43 205 003
BIC: GENODES1WAN IBAN: DE24 6509 2010 0043 2050 03

Konten des Priesterseminars:

Deutschland: Volksbank Allgäu West eG, BLZ 65092010, Konto Nr. 38 190 010
BIC: GENODES1WAN IBAN: DE13 6509 2010 0038 1900 10
Liga Bank, BLZ 750 903 00 Konto Nr. 199 222

Österreich: Priesterseminar St. Petrus BTV Bregenz, BLZ 16310 Konto 131-321163

Schweiz: Verein St. Petrus, Priesterseminar St. Petrus, 6312 Steinhausen, Post Kontonr. 60-11580-9

Frankreich: Les Amis et Bienfaiteurs du Séminaire Saint Pierre, code banque 30003, code agence 02381,
No compte 000 500 31091, clé Rib 92

Konten der einzelnen Häuser und Niederlassungen:

Augsburg: Liga Bank, Blz 750 903 00 Kto. Nr. 23 91 60

Bettbrunn: Kreissparkasse Kehlheim, BLZ 750 515 65 Kto. 107 220 23

Stuttgart: Stuttgarter Volksbank BLZ 600 901 00 Kto. Nr. 232 057 001

Köln: Postbank BLZ 370 100 50 Kto. Nr. 156 084 503

Gelsenkirchen: Postbank BLZ 440 100 46 Kto. Nr. 75 86 83 467

Hannover: Postbank BLZ 500 100 60 Kto: Nr. 0225 254 603

Thalwil: ZKB, 8010 Zürich, PC 80-151-4, Priesterbr. St. Petrus, Thalwil, Kto. 1149-0039.823 BC 749

St. Pelagiberg: Post Finance Kto. 90-744 805-6

Wien: Raiba Wien BLZ 32000 Kto 703 74 19

Salzburg: Raika Salzburg BLZ 35000 Kto. Nr. 44 107

Linz: Oberbank BLZ 15000 Kto. 771 024 429

Impressum: Herausgeber: Priesterbruderschaft St. Petrus e.V., Kirchstraße 16, 88145 Wigratzbad.

Verantwortlicher Redakteur: P. Axel Maußen Erscheinungsweise: monatlich.

Internet: <http://petrusbruderschaft.eu>

<http://www.fssp.org>

Neuer Gottesdienst in der Schweiz

Nach einiger Zeit des Wartens und unablässiger Bemühungen konnten wir am 7. Februar 2010 endlich im Kloster Wonnenstein, Bistum Sankt Gallen, Schweiz, mit der regelmäßigen Zelebration der Sonntagsmesse in der außerordentlichen Form des Römischen Ritus beginnen.

Wie so oft zahlten sich Geduld und behutsames Vorgehen letztendlich aus: nach einigen Gesprächen ließ sich der Bischof von St. Gallen schließlich überzeugen, sich seinerseits für das Projekt einer regelmäßigen Sonntagsmesse in der Nähe von St. Gallen einzusetzen. Als Ort hatte man das Kloster Mariä Rosengarten in Wonnenstein, in der Nähe von St. Gallen, ausersehen. Nachdem auch die dortigen Kapuzinerinnen als Haus-“Herren“ ihr Einverständnis gegeben hatten, stand dem Beginn am 7. Februar nichts mehr im Wege.

Die hl. Messen in Wonnenstein finden zunächst alle zwei Wochen am Sonntagabend um 18.00 Uhr statt (nächster Termin: 7.3.2010). Bis auf Weiteres werden die Priester des Distrikthauses die Gottesdienste feiern.

Wonnenstein liegt bei St. Gallen auf dem Gebiet der Gemeinde Teufen (Appenzell-Außerrhoden), ist aber interessanterweise eine Enklave des Kantons Appenzell-Innerrhoden. Die Ursprünge des Klosters liegen im 14. Jahrhundert.



Konto des Distrikts: Volksbank Allgäu West eG, BLZ 65092010, Konto Nr. 43 205 003
BIC: GENODES1WAN IBAN: DE24 6509 2010 0043 2050 03

Konten des Priesterseminars:

Deutschland: Volksbank Allgäu West eG, BLZ 65092010, Konto Nr. 38 190 010
BIC: GENODES1WAN IBAN: DE13 6509 2010 0038 1900 10
Liga Bank, BLZ 750 903 00 Konto Nr. 199 222

Österreich: Priesterseminar St. Petrus BTV Bregenz, BLZ 16310 Konto 131-321163

Schweiz: Verein St. Petrus, Priesterseminar St. Petrus, 6312 Steinhausen, Post Kontonr. 60-11580-9

Frankreich: Les Amis et Bienfaiteurs du Séminaire Saint Pierre, code banque 30003, code agence 02381,
No compte 000 500 31091, clé Rib 92

Konten der einzelnen Häuser und Niederlassungen:

Augsburg: Liga Bank, Blz 750 903 00 Kto. Nr. 23 91 60

Bettbrunn: Kreissparkasse Kehlheim, BLZ 750 515 65 Kto 107 220 23

Stuttgart: Stuttgarter Volksbank BLZ 600 901 00 Kto. Nr. 232 057 001

Köln: Postbank BLZ 370 100 50 Kto. Nr. 156 084 503

Gelsenkirchen: Postbank BLZ 440 100 46 Kto. Nr. 75 86 83 467

Hannover: Postbank BLZ 500 100 60 Kto: Nr. 0225 254 603

Thalwil: ZKB, 8010 Zürich, PC 80-151-4, Priesterbr. St. Petrus, Thalwil, Kto. 1149-0039.823 BC 749

St. Pelagiberg: Post Finance Kto. 90-744 805-6

Wien: Raiba Wien BLZ 32000 Kto 703 74 19

Salzburg: Raika Salzburg BLZ 35000 Kto. Nr. 44 107

Linz: Oberbank BLZ 15000 Kto. 771 024 429

Impressum: Herausgeber: Priesterbruderschaft St. Petrus, Ludretikonstr. 3, 8800 Thalwil. Druck: Schmid-Fehr AG, 9403 Goldach
Verantwortlicher Redakteur: P. Axel Maußen. Erscheinungsweise: monatlich.
Internet: <http://petrusbruderschaft.eu> <http://www.fspp.ch>